

*Schaffhauser Nachrichten – 28.02.1984*

## Zwei Neuhauserinnen helfen auf eigene Faust



Von den rund fünf Millionen afghanischen Flüchtlingen haben etwa drei Millionen in Pakistan Zuflucht gefunden. Unser Bild zeigt ein Flüchtlingslager in der Nähe von Quetta.

**Die Neuhauserinnen Verena Frauenfelder und Martha Greiner betreiben auf eigene Faust Flüchtlingshilfe. Sie kehrten vor kurzem von ihrer dritten Hilfsaktion aus Pakistan zurück und berichteten den SN über diesen Einsatz.**

Während Verena Frauenfelder und Martha Greiner das erste Mal noch mit 2000 Franken in die afghanischen Flüchtlingslager in Pakistan gereist waren, hatten sie diesmal rund 60000 Franken zusammengespart und gesammelt. Wie zuvor schön reisten sie auch diesmal in Flüchtlingslager nahe der afghanischen Grenze und leisteten dort Hilfe, wo sie ihrer Ansicht nach am nötigsten war. In Quetta wurden sie Zeuginnen, wie in einem Missionsspital unter primitiven Bedingungen Augenranke behandelt und operiert wurden. Für dieses Spital kauften sie Operationsinstrumente, Operationstische und Leintücher.

Von Quetta aus erreichten sie nach 50 Stunden Bahnfahrt Peshawar. Dort kauften sie für ein Frauenspital Matratzen, Leintücher und Stoffe.

In dieser Flüchtlingsstadt trafen sie zudem einen afghanischen Zahnarzt, der die Flüchtlinge gratis in einer äusserst primitiven «Zahnarztpraxis» behandelte. Sein Zahnbohrer wurde beispielsweise vom Motor einer Nähmaschine angetrieben und als Netzanschluss diente ihm ein Autokabel. Ihm versprachen die beidend Neuhauserinnen, jeden Monat 800 Franken zu überweisen.

Das Elend des afghanischen Volkes erfahren die Neuhauser Freizeitflüchtlingshelferinnen nicht nur hautnah in den Flüchtlingslagern auf pakistanischem Boden, sondern auch aus Berichten der Afghanen. Ein Beispiel: In Pakistan lebende Afghanen kehrten in ihre Heimat im afghanischen Grenzgebiet zurück. Ihr ehemaliger Wohnort war sozusagen von der Bildfläche verschwunden. Einige zurückgebliebene Bewohner lebten respektive versteckten sich in Höhlen. Ihre Heimat ge<sup>^</sup> hörte zu den Gebieten, die von den sowjetischen Truppen völlig zerstört und ausgebombt worden waren.

Verena Frauenfelder und Martha Greiner erzählten den SN, dass sie die Gastfreundschaft der Afghanen auf Ferienreisen in das asiatische Bergland kennengelernt hatten, bevor die sowjetischen Truppen in Afghanistan eingefallen waren.